Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft

Herausgeber: Wechselwirkung

Band: 11 (1989)

Heft: 43

Artikel: Erneuerung tut not! : Erklärung des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der DDR

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dokumentation

Erneuerung tut not!

Erklärung des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der DDR

Die Zukunft der DDR, ihre selbständige geistige und materielle Erneuerung, hängt wie die jeder modernen Gesellschaft entscheidend vom Leistungsvermögen der Wissenschaft ab. Die Entwicklung der Wissenschaft und die Nutzung ihrer Resultate ist eine Aufgabe von höchster strategischer Priorität. Der gesellschaftliche Rang der Wissenschaft in unserem Land muß spürbar erhöht werden. Vertrauen zur Wissenschaft, das sich in ihren Entwicklungsbedingungen objektiv ausdrückt, ein weiter Raum für ihre eigenverantwortliche Gestaltung und gewissenhafte Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gehören untrennbar zusammen.

Von größter Bedeutung ist der Einsatz unseres wissenschaftlichen Leistungsvermögens zur Erarbeitung und Verwirklichung einer erneuerten Gesellschaftsstrategie, in die eine neu zu konzipierende Wissenschaftsstrategie einbezogen sein muß. Die bisherigen Arbeiten zu langfristigen Forschungskonzeptionen, die erarbeiteten Studien, Expertisen und Empfehlungen zu verschiedenen Seiten unseres gesellschaftlichen Lebens bilden dafür einen wesentlichen Anknüpfungspunkt. In politischen und volkswirtschaftlichen Entscheidungen sind sie nicht gebührend berücksichtigt worden.

Andererseits verfügen wir nicht zu allen drängenden gesellschaftlichen Problemen und ihrem wechselseitigen Zusammenhang über ausreichenden wissenschaftlichen Vorlauf. Die Analyse der gegenwärtigen Lage muß daher auch zu Neuorientierungen in der Forschung führen. Die Wissenschaft ist gefordert, alternative Möglichkeiten der Entwicklung für die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche zu erkunden, Entscheidungsgrundlagen vorzubereiten und der öffentlichen Diskussion vorzulegen. Dazu bedarf es des freien Zugangs zu allen relevanten Daten. Von der politischen Praxis erwarten wir, daß sie diese Leistungen der Wissenschaft umfassend in Anspruch nimmt und von ihr abfordert.

Für die Wissenschaft müssen strenge Effektivitätsmaßstäbe gelten, die auf den internationalen Höchststand bezogen sind. Das Messen und die Bewährung der eigenen Leistungen im internationalen Niveau bilden in der Wissenschaft die wirksamste Form des Wettbewerbs, neben der gesonderte Wettbewerbsprogramme keinen Platz haben. Der internationale Austausch in der Wissenschaft verdient jegliche Förderung. Vor allem den jungen Mitarbeitern müssen Möglichkeiten gegeben werden, an den internationalen Zentren der Wissenschaft Erfahrungen zu sammeln. Administrative Hemmnisse wie der Beeinträchtigung der Kommunikationsmöglichkeiten und der Reisekaderstatus müssen unverzüglich beseitigt werden.

Die Akademie der Wissenschaften der DDR stellt sich der Aufgabe, den zur Diagnose, Analyse und Lösung von Grundproblemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung erforderlichen Erkenntnisvorrat zu schaffen. Nicht zu allen der schwerwiegenden Probleme, deren Zusammenballung den Ernst der gegenwärtigen Situation bestimmt, hat sie das schon in ausreichendem Maße getan. In anderen Fällen hat sie ihre Stimme nicht energisch und hartnäckig genug erhoben, um seit längerem notwendige Veränderungen durchzusetzen. Mitunter hat sie auch ungerechtfertigte Forderungen wider besseres Wissen akzeptiert. Ihre Empfehlungen und ihre Hinweise auf besorgniserregende Tendenzen fanden in der Führung des Staates und der SED nicht die notwendige Beachtung.

In den Arbeitskollektiven der Akademieinstitute ist um alle Fragen der gesellschaftlichen Erneuerung in der DDR eine leidenschaftliche Diskussion entbrannt, in der auch die Tätigkeit der Akademie und ihre Leitung kritisch bewertet wird. Viele Ideen werden entwickelt, zahlreiche Vorschläge werden unterbreitet. Wir sind fest entschlossen, den administrativen Aufwand zugunsten der Forschung zu senken, Verkrustungen in unserer Arbeit zu überwinden und die Freiräume für schöpferisches Forschen entschieden zu erweitern. Vieles können wir aus eigener Kraft tun – dazu gehören beispielsweise die Beseitigung von unzeitgemäßen Vorschriften im Wissenschaftsbetrieb, die Durchsetzung vereinfachter Planungsformen, die konsequentere Förderung begabter junger Wissenschaftler, mehr Selbständigkeit für die Institute, größere Flexibilität der Organisation des Akademiepotentials, eine entwickelte demokratische Kultur des Umgangs zwischen Leitern und Mitarbeitern mit einer wirksamen Kontrolle von unten.

Überdies gibt es Fragen der Verbesserung unserer Arbeit, zu deren Lösung wir gesetzlich Regelungen und staatliche Entscheidungen benötigen. Die Vertraulichkeitsvorschriften für die Forschung sind auf das unerläßliche Minimum zu reduzieren. Die Möglichkeiten der Institute, sich von für die Forschung ungenügend befähigten Mitarbeitern zu trennen, sind wesentlich zu verbessern. Es müssen dynamische Formen des Zusammenwirkens und des Kaderaustausches zwischen Akademie, Hochschulwesen sowie anderen gesellschaftlichen Bereichen praktiziert und materiell sichergestellt werden. Vordringlich ist die rasche Überwindung des unvertretbaren Rückstandes in der materiell-technischen Ausstattung der Institute, der von der Überalterung der hochspezialisierten Forschungstechnik bis zu erheblichen Mängeln in den elementaren materiellen Bedingungen des Forschungsbetriebs reicht. Drastisch gesenkt werden muß der organisatorische Aufwand für die Beschaffung von Forschungsmitteln. Die der Akademie übertragenen Fonds müssen rechtsverbindlich und einklagbar sein. Die unumgängliche Anhebung des gesellschaftlichen Status der Grundlagenforschung muß es für die begabtesten Wissenschaftler wieder attraktiv machen, mit strengen Leistungsansprüchen an sich selbst auf diesem Gebiet zu arbeiten.

Auszug aus einer Erklärung des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der DDR »Die Erneuerung des Sozialismus der DDR fördern wir mit aller Kraft« vom 31.10.1989